I. N. 140.645

M. 30. XII. 1904.

Lieber Freund!

Das ist ja ganz rührend, daß Sie in den letzten Stunden des Jahres, Sie mir so freundliche Dinge sagen. Vermuthlich sind Sie der Einzige, der sich durch den Bandwurm der Weihnachtstischlerei gewunden hat. Da ist mein Loos in aller Stille doch erträglicher, als wie Sie von obenherab lehrhaft mißhandelt werden. Sie schreiben zu selbständig, geistreich denkend für den zeitungfressenden Mob. – Das ist eine Auszeichnung für Sie u. eine Ehre über dem plattköpfigen Publicum zu stehen! Also unbeirrt vorwärts, aufwärts u. weiter auf Ihrem eigenen Weg.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Reiseliteratur ist eigentlich kein Steckenpferd für mich; am liebsten möchte ich auf kulturhistorischen Wildpret pirschen oder noch lieber mythische Eingeweide ausschürfen, ein Thema, wozu ich ein ungeheueres Material seit 30 Jahren aufgestapelt habe, dazu schön geordnet, aber Alles ungeschmolzen. Und ob mein unbekannter Nachfolger und die gleiche Winkelwut findet, um den Schatz zu heben? Wäre mir je ein Lichtstrahl beschieden gewesen, ich wäre voll Vergnügen in diesem Gebiet herumgeschwommen. Und dazu etwas deutsche Rechtsaltertümer u. die Poesie d. u. Kunst der Völkerwanderungs-Periode – u. was davon heute noch nachklingt; in Sitte, Bräuchen u. Sprüche als

rechtschaffenen Aberglaube.' Schwamm darüber.
Es wär zu schön gewesen, auf den von
Grim. J. W. Wolf u. Simrock gebahnten
Wegen weiter zu wandern. Hoffentlich gilt der
Wille mehr, als die von Zeit u. Umständen
verrammelte Leistungsfähigkeit. Und da ist
jeder von uns doch beiläufig im gleichen
Fall. Aber Sie stehen wenn in voller
blühender Kraft u. mein Faden kann füglich
abreißen.

Also nicht auslachen!

Heil Ihnen, Ihrer Frau u. Ihren Kindern!

Ihr

altergebener

Holländer

WIENER STADTBIBLIOTHEK